

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. December v. J. den Canonicus des Collegiat-Capitels am Byshrad in Prag Eduard Brynych zum Bischofe von Königgrätz allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem Forst-Inspection-Adjuncten der forsttechnischen Abtheilung für Wildbachverbauung Matthäus Riebel in Anerkennung seiner erspriesslichen Thätigkeit anlässlich der Bekämpfung der Hochwassergefahr in Kirchschlag im Juli 1892 das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das II. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 4 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 3. Jänner 1893, Z. 3806/Pr. ex 1892, betreffend die theilweise Abänderung der Dienstinstruction für die Districtsärzte in Krain und des Gebührenarifes für ärztliche Verordnungen und Reisen der Districtsärzte im öffentlichen Dienste;

Nr. 5 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 3. Jänner 1893, Z. 3805/Pr., betreffend die Bedeckung des Abganges beim Landesfonde für das Jahr 1893.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 13. Jänner 1893.

Nichtamtlicher Theil.

Reform des Unfallversicherungsgesetzes.

Das k. k. Ministerium des Innern hat an die politischen Landesbehörden in Wien, Prag, Brünn, Lemberg, Salzburg, Graz und Triest und an die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherungsanstalt der österreicherischen Eisenbahnen einen Erlaß, betreffend Einleitungen zur Reform des Unfallversicherungsgesetzes, gerichtet. In der Einleitung dieses Erlasses heißt es:

«Seit Beginn der Wirksamkeit der Unfallversicherung haben die theilhabenden Kreise, insbesondere die auf Grund des Gesetzes vom 28. December 1887 errichteten Versicherungsanstalten, wiederholt Anlaß genommen,

hieramts Wünsche anzubringen, welche auf eine Abänderung oder Ergänzung meritorischer Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes abzielen. Das k. k. Ministerium des Innern hat diese Bestimmungen unablässig im Auge behalten, um im geeigneten Zeitpunkte nach Maßgabe der gesammelten Erfahrungen mit den geeigneten Vorschlägen in betreff der Abänderung, respective Ausgestaltung des Unfallversicherungsgesetzes an die Gesetzgebung heranzutreten. Einzelne dieser Wünsche haben sich mittlerweile als so dringend herausgestellt, daß hieramts die Vorbereitung einer bezüglichen Gesetzesnovelle in Erwägung gezogen wird, wobei alle Vorschläge, soweit dieselben Angelegenheiten betreffen, bezüglich welcher ein abschließendes Urtheil bereits möglich ist, berücksichtigt werden sollen, während allerdings andere Anregungen, welche noch einer weiteren Klärung bedürfen, zurückzustellen sein werden. Im Nachstehenden folgt eine Zusammenstellung jener Punkte, in welchen eine Aenderung des Gesetzes gegenwärtig hieramts in Aussicht genommen wird. Die k. k. Statthalterei (Landesregierung) wolle den Vorstand der dort errichteten Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt einladen, sich ehehentlich über die betreffenden Aenderungsvorschläge im Zusammenhange zu äußern, wobei demselben selbstverständlich anheimgestellt bleibt, noch Anregungen über eventuelle weitere Gesetzesänderungen zu erstatten, in welchem letzterem Falle jedoch im Interesse der wünschenswerten Beschleunigung die Versicherungsanstalt nicht verabsäumen wolle, bezüglich dieser eigenen Anregungen auch die Meinungsäußerungen der übrigen Anstalten zu veranlassen und vorzulegen. Es wäre dem k. k. Ministerium des Innern weiter erwünscht, wenn die Anstalten sich vor Abgabe ihrer Äußerungen auch untereinander ins Einvernehmen setzen würden, wozu die Verhandlungen des Verbandes derselben eine geeignete Gelegenheit bieten dürften.»

Die Vorschläge zu Gesetzesänderungen beziehen sich auf die nachfolgenden Gegenstände: Einführung der Verpflichtung für die Betriebsunternehmer, solche Aufschreibungen zu führen, welche zur Ermittlung der Bezüge der Versicherten nöthig sind und diese Aufschreibungen durch einige Zeit aufzubewahren; Ertheilung der Berechtigung an die Versicherungsanstalten, durch ihre Beauftragten auch die Betriebsanlagen der versicherten Unternehmungen besichtigen zu lassen; Abänderungen des Verfahrens bei Unfallserhebungen; Aenderungen in den versicherten Leistungen; Aende-

rungen der Bestimmungen über die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes, Ergänzungen des Gesetzes in der Richtung, daß den Versicherungsanstalten das Recht eingeräumt wurde, zum Zwecke der Unfallverhütung, der Unterstützung von hilfsbedürftigen, nicht anspruchsberechtigten Versicherten oder deren Hinterbliebenen und der Herabminderung der Dauer und des Grades der Erwerbsunfähigkeit Verletzter Aufwendungen zu machen und auf das Heilverfahren der letzteren Einfluss zu nehmen; die Einführung einer Berufungsinstanz für die schiedsgerichtlichen Urtheile und schließlich die gesetzliche Regelung des Verbandes der Unfallversicherungsanstalten.

Ovation für den Grafen Taaffe.

Wien, 11. Jänner.

Heute nachmittags 5 1/2 Uhr wurde dem Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums des Innern, Grafen Taaffe, eine Prachtcassette mit zwölf Aquarellbildern überreicht, welche die sämtlichen Landeschefs der diesseitigen Reichshälfte dem Ministerpräsidenten anlässlich des im letzten September vollstreckten vierzigsten Jahres seiner Wirksamkeit im Staatsdienste als Jubiläumsgeschenk widmeten. Die Ueberreichung fand in dem Gebäude der niederösterreichischen Statthalterei, in der neben dem Arbeitszimmer des Statthalters gelegenen sogenannten Statthalter-Galerie statt, deren Wände mit 27 Bildnissen und 10 Wappen niederösterreichischer Landeschefs seit dem Jahre 1501 geschmückt sind, welche der Herr Statthalter Graf Kielmassegg herstellen ließ, so weit eben Bildnisse der einzelnen Persönlichkeiten erreichbar waren. Die reich ornamentierte Decke dieses Saales ist im Mittelpunkte mit einem oblongen Biered von elektrischen Glühlöchern eingefasst, welche den vornehmen Raum tageshell erleuchten.

Auf einer großen, in der Mitte des Saales aufgestellten Tafel stand die Cassette, neben welcher die zwölf Aquarellbilder ausgelegt waren. Zur feierlichen Ueberreichung der Jubiläumsgabe, bei welcher alle vierzehn Chefs der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zugegen waren, waren außer dem Ministerpräsidenten alle in Wien weilenden Minister geladen. Die in dem Atelier J. Weidman nach dem Entwurfe des Architekten Rudolf Bernt hergestellte Prachtcassette ist ein Meisterstück heimischer Kunst-Industrie. Der Deckel der in reichem Renaissance-Stil gehaltenen Cassette ist von einer schön ciselirten vergoldeten Bronzeleiste eingefasst, an

Feuilleton.

Die Reise um die Erde.

Kürzlich machte die Canadian Pacific Railway Company bekannt, daß sie mit den englischen Dampferlinien des nordatlantischen Oceans sowie mit der Peninsular und Oriental Steam Navigation Company ein Abkommen getroffen habe, wonach die Reise um die Erde ohne Unterbrechung in beiden Richtungen um unseren Planeten gemacht werden könne. Der Preis der Rundfahrkarte stellt sich dabei auf 125 Pfd. St., ungefähr 1500 fl.

Es dürfte von Interesse sein, einen kurzen Ueberblick über den Weg und über die Beförderungsmittel darzulegen. Dabei möge dem Laufe der Sonne gefolgt werden; waren doch schon die Curse der ersten Erdumsegler westwärts gerichtet. Prinz Heinrich der Seefahrer war der erste, der seine wackeren Capitäne nach dem unbekanntem Westen ausandte; als dann einige Jahrzehnte später Columbus den westlichen Continent aufgefunden, ließ auch der kühne Magalhaens, der erste in der Reihe der Erdumsegler und neben Columbus einer der größten Seeleute aller Zeiten — trotz der Erfolge Vasco da Gama's — nicht davon abhalten, mit westlichem Curse seine Weltreise zu unternehmen. Erst 60 Jahre später fand sich ein Racheiferer, der seinen Spuren zu folgen wagte; es war der Flottenführer Francis Drake.

Das Schiff, mit dem wir abdampfen, ist der Schnelldampfer «City of Paris» von 13.000 Tonnen. Wozu jene seemannischen Helden Jahre an Zeit gebrauchten, das können wir jetzt in 64 bis 70 Tagen

aussühren; und während jene Reisen Entbehrungen, Mühsal und Krankheiten aller Art, besonders den bösen Scorbut, den Seefahrern in ihren kleinen, zerbrechlichen Fahrzeugen brachten, können wir unsere Reise in schwimmenden und rollenden Gasthäusern ausführen, die mit großem Luxus ausgestattet sind. Die Ueberfahrt nach Nordamerika ist bekannt genug, so daß sie hier kaum erwähnt zu werden braucht. Will man nur englische Reisegelegenheiten benützen, so setze man sich in Liverpool auf einen der nach Canada fahrenden Dampfer der Allan-Linie, z. B. den «Parisian». Er ist freilich, wie Capitän-Lieutenant außer Dienst, Wislicenus, im «Prometheus» hervorhebt, keiner von den eigentlichen neuesten Oceanwindhunden, die mit zwanzig Seemeilen in der Stunde und mehr über den Atlantic rennen; doch macht er bei günstigen Umständen die 2661 Seemeilen bis Quebec, durch die Straße von Belle Isle, in etwa 7 1/2 Tagen.

Nach weiteren 140 Seemeilen ist der Hafen von Montreal erreicht; von hier an beginnt die Eisenbahnfahrt. Die Canadian Pacific Railway nimmt uns auf und bringt uns in etwa 5 1/2 Tagen nach Vancouver, das 2535 Seemeilen weiter westwärts liegt; 14 Tage sind wir noch nicht unterwegs und befinden uns schon an der äußersten Westküste Nordamerikas! Von Montreal bringt uns die Eisenbahn nach einer Fahrt von 120 Meilen in die Hauptstadt der Herrschaft Canada, Ottawa.

Und weiter geht's, durch Länder, die erst durch die Pacificbahn bekannt wurden, nach Port Arthur am Oberen See (Lake Superior) und nach Winnipeg, der jetzigen Hauptstadt von Manitoba. 1871 stand an Stelle der jetzigen Stadt von 30.000 Einwohnern das Fort Garry

mit 100 Mann Besatzung. Nun sind wir schon 1424 Meilen von Montreal entfernt; es ist der dritte Reisetag. Zwei noch im Kindesalter stehende Städte, Regina und Calgary, werden nun durchreist. Ehe letztere erreicht wird, kann man bei klarem Wetter zum erstenmale das Felsengebirge, wenn auch noch von weitem, sehen. Schon befinden wir uns mehr als 3000 Fuß über dem Meerespiegel; doch wir sollen noch weit höher ansteigen. Allmählich kommen wir dem Gebirge näher — plötzlich erscheint es bei der Station Kananastis, die 50 Meilen weiter liegt, dicht vor uns wie ein unüberschreitbarer Wall. Hoch oben, vom Nebel verschleiert, zeigen sich in majestätischer Schönheit einzelne Schneespitzen. Die Eisenbahn kreuzt hier einen Fluß eben oberhalb der Kananastis-Wasserfälle, deren Donner wir im Vorbeifahren hören. Fast senkrecht steigen nun die riesigen Felsmassen an; eine Krümmung der Bahn führt uns zwischen zwei gerade aufsteigende Wände von schwindelnder Höhe — wir befinden uns in der Spalte, die das Gebirge für die Bahn zugänglich macht. Meile für Meile laufen wir durch Landschaften von geradezu erdrückender Großartigkeit. Zu Stephen, einige 70 Meilen weiter, ist die höchste Höhe von 5296 Fuß erreicht.

Nun geht's bergabwärts. Noch sind die im Fluge wechselnden Ausblicke herrlich; mit jeder Meile bewundern wir die Anlage der Bahn. Vielleicht der überraschendste Theil der ganzen Reise ist die Durchfahrt durch die Schlucht hinter Palliser. Hier vertieft sich der Hohlweg so schnell und scharf, daß die Gebirgswände tausende Fuß senkrecht sich erheben, wobei ihre Kronen nur um die Weite eines kurzen Steinwurfes voneinander abstehen. Neben der Bahn rauscht der

welche sich eine gepresste Lederbordure mit reizendem, eingepprägtem Ornamentenschmucke anschließt. Das ebenfalls von einer ciselirten Goldbronzeleiste eingefasste Mittelfeld besteht aus einem Pergamentblatte, auf welchem in schöner Gruppierung, von üppigen Arabesken umrankt, die Wappenschilder der 14 Landesherren angebracht sind, während die sich zwischen durchschlingenden Bänder die Namen derselben tragen. Die Mitte dieses Pergamentfeldes nimmt das Monogramm des Ministerpräsidenten ein. Es ist in ziemlich erhabenem Email ausgeführt und von einem Lorbeerkranz umflochten; über demselben schwebt eine Perlskrone. Die Cassette ist bestimmt, die neben ihr ausgelegten zwölf Aquarellbilder und ein Pergament-Widmungsblatt aufzunehmen, welches reich mit Arabesken und Initialen geschmückt ist und die eigenhändigen Unterschriften sämtlicher Landesherren trägt.

Den künstlerisch wertvollsten und wohl auch sinnigsten Theil der Jubiläumsgabe bilden die zwölf von der Künstlerhand Rudolf Bernitz ausgeführten Aquarelle, welche in mustergiltiger Wiedergabe und bewunderungswürdig seiner Ausführung dem Beschauer die einzelnen Stätten der Amtstätigkeit des Ministerpräsidenten vor Augen führen. Sämtliche Bilder zeichnen sich durch die Reinheit und Schärfe der Zeichnung, durch eine mustergiltige Perspective und durch eine Lebendigkeit der Farbe aus, welche bei Gouachebildern selten zu finden ist. Die sämtlichen Städtebilder hat der Künstler an Ort und Stelle aufgenommen, ebenso die Gebäude-Abbildungen, welche er den meisten Bildern in schön vertheilten Bignetten eingefügt hat. Das erste Bild ist eine reizende Ansicht von Alt-Wien mit den Basteien; zwei Bignetten enthalten das Wappen der Stadt und das Palais des Ministeriums des Innern. Das zweite Aquarell zeigt Wiener-Neustadt und in den Bignetten das Stadtwappen und das Gebäude des ehemaligen Kreisamtes. Im dritten Bilde hat der Künstler Ofen von dem Pesther Donau-Ufer aus aufgenommen und in einer Bignette das Comitats-haus von Pest angeschlossen. Auf dem vierten Blatte hat Bernitz einen schönen Blick auf Debenburg von einer Windmühle aus festgehalten; das Seitenbild stellt das dortige Comitats-haus vor.

Eine prächtige Ansicht von Prag mit dem mächtigen Grabstein im Hintergrunde bietet das fünfte Aquarell; als Bignette ist das ehemalige dortige Kreisamtsgebäude angefügt. Das sechste Bild stellt Salzberg mit dem Gebäude der Landesregierung, das siebente Binn mit dem Statthalterei-Gebäude vor. Als Architekturbild ist das achte der Wiener Stephansplatz, von der Kärntnerstraße aus gesehen, vielleicht das vollendetste. Die feinen, sich vielfach überschneidenden Linien des herrlichen Domschiffes und die der Kathedrale gegenüberstehenden Prachtbauten bilden reizende Gegensätze und sind in den Contouren und in der Farbengebung mit glücklicher Hand festgehalten. Als Gegenstück zu dem achten ist das neunte Aquarell ein schönes Landschaftsbild, in welchem die mächtigen Berge Finster über die Innsbrucker Burg in die Stadt hereinschauen.

Gleichwertig mit dem achten Aquarell ist als Architekturbild das zehnte, das Wiener Reichsrathsgebäude darstellend, mit einem weiten Blick über die Ringstraße bis über die Universität hinaus und über den Schottenring. Man weiß nicht, was an diesem Bilde vollendetes zu nennen ist, die Plastik, mit der die Linien des griechischen Tempelbaues hervortreten, oder die Perspective,

welche in täuschender Abtönung den Hintergrund bis in die weiteste Ferne sich verlieren läßt. Die letzten zwei Bilder sind zwei gleichfalls mit großer Feinheit ausgeführte Interieurs: das Bureau des Ministerpräsidenten in der Herrengasse und sein Empfangszimmer im Palais des Ministeriums des Innern.

Nach der Ueberreichung des Jubiläumsgeschenktes fand im FreskenSaale der Statthalterei das Diner zu 21 Bedecken statt.

Politische Uebersicht.

(Die Majoritäts-Conferenzen.) In den Besprechungen beim Herrn Ministerpräsidenten, betreffend die neue Majoritätsbildung, ist vorgestern eine Pause eingetreten. Die Conferenzen mit den Führern der Linken wurden gestern fortgesetzt.

(Der Landeshauptmann von Tirol), Graf Anton Brandis, trifft Ende dieser Woche in Wien ein, um die Deputation des Landes Tirol, welche nach einem Beschlusse des Tiroler Landtages namens der Bevölkerung von Tirol die Hilfe des Kaisers in Angelegenheit der Weinzollclausel erbitten will, am 16. d. M. in einer allgemeinen Audienz dem Kaiser vorzuführen.

(Prinz Karl Schwarzenberg.) Ein Montagblatt mußte zu berichten, Abgeordneter Prinz Karl Schwarzenberg beabsichtige, sein Reichsrathsmandat niederzulegen und in den diplomatischen Dienst zu treten. Das «Vaterland» bezeichnet diese Meldung als vollständig grundlos. Wenn der Prager «Czech» recht berichtet ist, soll übrigens Prinz Karl Schwarzenberg sich soeben auf einer Orientreise befinden und von derselben erst im Mai zurückkehren.

(Parlamentarisches.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Smolla trifft in den nächsten Tagen in Wien ein, um die Leitung der Präsidialgeschäfte zu übernehmen. Das Haus selbst wird sofort nach seinem Wiederzusammentritte am 17. d. M. die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag fortsetzen und dieselbe nach Thunlichkeit derart fördern, daß eine weitere Erstreckung des bestehenden, bekanntlich für zwei Monate festgesetzten Budgetprovisoriums überflüssig wird. Nach Abschluss der Budgetdebatte dürfte das Lebensmittelsgesetz auf die Tagesordnung gelangen.

(Schulreform in Galizien.) Mit Zustimmung des Ministers für Cultus- und Unterricht hat der galizische Landesrath die Directoren sämtlicher galizischen Mittelschulen zu einer Conferenz einberufen, welche in der Zeit vom 27. bis zum 29. d. M. tagen wird. Dieselbe wird sich mit der praktischen Durchführung der Ministerialverordnung, betreffend den Unterricht von realen Fächern im Unterghymnasium und der classischen Philologie im Obergymnasium, sowie mit der Regelung des Verhältnisses der Schule zur häuslichen Aufsicht über die Schüler befassen. An der Conferenz sollen auch die Mitglieder des Landesrathes unter Vorsitz des Vicepräsidenten Dr. Bobrzynski theilnehmen.

(Ministerkrise in Frankreich.) Aus Paris, 11. Jänner, wird gemeldet: Der gestrige Tag brachte nicht die erwarteten Revolten, wohl aber zwei wichtige Ereignisse: die Demission des gesammten Ministeriums und die Niederlage Floquets bei der Wahl

Welt-Bädeters und astronomischen Tafeln sind die Besetzung der Dampfer gut ausgerüstet. Wir rechnen uns aus, daß wir diese kleine Strecke in etwas mehr als zehn Tagen zurücklegen können, und sehen später, daß wir nicht enttäuscht worden sind. Wir befinden uns in der That auf einem stillen, verödeten Weltmeere; kein Segel ist in Sicht, Gieberge werden uns nicht stören. Ohne Furcht vor Zusammenstoßen können wir mit Bolddampf vorwärts eilen. Als Unterhaltung nehmen die Passagiere ihre Zuflucht zu den beliebten Bergnügungen aller Welt dampfer; es werden Spiele an Deck und Kartenspiele unternommen, Musik wird gemacht und mit Geduld angehört.

So dampfen wir weiter, bis die graue, schattenhafte Spitze des Fujiyama am westlichen Himmel sichtbar wird; damit ist unsere Reise durch den immer noch wenig bekannten Ocean beendet, wir haben Japan erreicht. Dies entzückende Märchenland mit seinem stets heiteren, freundlichen Volke ist schon so viel beschrieben, daß wir uns damit nicht aufzuhalten brauchen. Weiter geht die Weltreise nach Shanghai. In drei Tagen ist die niedrige, schmutzige, lehmfarbene Küste von China erreicht. Nun sind wir in bekannten und vielbefahrenen Gewässern.

Von Shanghai dampfen wir in vier Tagen nach Hongkong; hier verlassen wir den Dampfer der Canadian Pacific-Gesellschaft und besteigen den schon zur Abfahrt nach Europa bereitliegenden Dampfer der Peninsular and Oriental-Linie, der uns in weiteren fünf Tagen nach Singapore bringt. Weiter geht es mit guter Fahrt über Penang und Colombo nach Aden, durchs Rothe Meer nach dem Suezcanal und schließlich durch das Mittelmeer und die Biscaya wieder nach England zurück. Nur dreimal brauchten wir während

des Kammerpräsidenten. Das Cabinet hat seine Demission an, weil Freycinet durch die neuesten Enthüllungen compromittiert erschien. Er war Bahauts Ministerpräsident und empfing erwiesenermaßen von Dr. Herz politische Freundschaftsdienste. Das Cabinet, wenn es sich der Kammer mit Freycinet vorgestellt hätte, wäre vermuthlich am ersten Tage gestürzt worden. Auch Doubet mußte geopfert werden, da er compromittiert erscheint. Präsident Carnot nahm die Demission des Cabinets an und betraute Ribot neuerdings mit der Cabinettsbildung. In der Kammer verlief die Präsidentenwahl unter ungeheurer Erregung. Als Floquet sah, daß sein Durchdringen unmöglich sei, trat er zurück, worauf Casimir Perier zum Präsidenten der Kammer gewählt wurde.

(Aus dem Vatican.) Nach einer Depesche des «Pesti Naplo» aus Rom hätte der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Revertea dem Papste die Vorschläge der ungarischen Regierung zur Lösung der kirchenpolitischen Fragen unterbreitet. Nach diesen Vorschlägen soll, wie in Spanien, bei jeder kirchlichen Trauung ein Mitglied der Civilbehörde anwesend sein; darin soll angeblich die ganze Civilehe bestehen. Gleichzeitig habe Graf Revertea im Namen der ungarischen Regierung den Papst ersucht, die ungarischen Bischöfe zur Ruhe zu ermahnen, doch habe sich der Vatican hiezu nicht geneigt gezeigt.

(Aus Irland.) Am Samstag hatte eine von William O'Brien und John Dillon geführte Deputation bei John Morley in Dublin eine Audienz, um den beklagenswerten Zustand der Bauernschaft in über-völkerten Districten von Irland ihm zur Kenntnis zu bringen. Man empfahl als Heilmittel ein Auswanderungssystem. In der Erwiderung betonte Morley die praktischen Schwierigkeiten, welche durchgreifenden Maßregeln im Wege stehen, versprach aber, in der Richtung der gegebenen Anregung zu wirken.

(Griechenland.) In der vorgestrigen Sitzung der griechischen Kammer kam es zu einem Zwischenfalle. Der Kriegsminister erachtete sich durch eine Aeußerung des Deputierten Estazia beleidigt und verlangte den Widerruf. Estazia protestierte dagegen, indem er erklärte, er achte die Person des Kriegsministers. Der Zwischenfall ist noch in Schweben.

(Kaiser Wilhelm) traf vorgestern mittags in Stralsburg ein, alarmierte sofort die Garnison und ritt nach dem Exercierplatze. Um 4 Uhr nachmittags begab sich der Monarch zum Statthalter, wo um halb 8 Uhr abends das Diner stattfand. Nach dem Diner erfolgte die Weiterreise nach Karlsruhe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Wiener Zeitung» meldet, dem unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig stehenden Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme 200 fl. zu spenden geruht.

(Silberne Hochzeit.) In Salzburg feierte vorgestern das großherzoglich-toscanische Paar das Fest der silbernen Hochzeit. Am 11. Jänner 1868 hatte sich Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand IV. Großherzog von Toscana in zweiter Ehe mit Prinzessin

der ganzen Rundreise umzusteigen; bequemer kann man es heutzutage wohl nirgends haben. Keine Zoll- und Quarantäneerereien, denn die ganze Reise wurde unter englischer Flagge gemacht. Wie viel Zeit wurde zur Reise gebraucht? Wie groß sind die zurückgelegten Strecken?

Von Liverpool nach Montreal	2799 Seemeilen
» Montreal » Bancouver	2535 »
» Bancouver » Yokohama	4283 »
» Yokohama » Shanghai	1047 »
» Shanghai » Hongkong	810 »
» Hongkong » Colombo	3096 »
» Colombo » Port Said	3488 »
» Port Said » London	3215 »

Also zusammen: 21.273 Seemeilen

Die Zeit vertheilt sich in folgender Weise:	
Von Liverpool nach Montreal	in 7 1/2 Tagen
» Montreal » Bancouver	» 5 1/2 »
» Bancouver » Hongkong	» 22 »
» Hongkong » Colombo	» 13 »
» Colombo via Gibraltar nach London	» 25 »

Also zusammen: 73 Tage

Will man nun die Weltreise in möglichst kurzer Zeit machen, so fährt man mit einem der Schnell dampfer nach Newyork und mit der Bahn nach Montreal; damit gewinnt man einen Tag. Bei der Rückreise geht man von Colombo über Brindisi durch Italien mit der Bahn in 17 Tagen, erspart also acht Tage gegen die oben gemachten Angaben.

Auf diese Weise kann man im ganzen neun Tage abrechnen, d. h. die Reise um die Erde in 64 Tagen machen. Dabei ist freilich die Erde nicht im größten Kreise umfahren, indes entspricht doch die zurückgelegte Strecke beinahe dem Umfange des Aequators; dieser beträgt nämlich 21.600 Seemeilen, es fehlen demnach nur 327 Seemeilen, also nur ein ganz kleines Stück.

Fluss Wapta in diesen Abgrund hinunter. Für die Eisenbahn ist eine Art Gallerie aus dem massiven Felsen herausgehauen; sie windet sich auf diesem vorspringenden Rande an der Felswand entlang, scheint oft auf vorspringende Felsblöcke loszuklaufen, die dicht neben den Schienen stehen geblieben sind, als die Sprengungen den Weg bahnten. Die gigantischen Abhänge schließen das Sonnenlicht ab; das Brausen des Flusses und das Rasseln des Zuges, hundertfach verstärkt durch den Wiederhall in den engen, düsteren Schluchten, muß jedem der Weltreisenden unvergesslich bleiben.

Endlich erreichen wir wieder eine Ortschaft, Kamloops, die freilich klein und unbedeutend ist; doch das Auge kann sich wieder beruhigen beim Anblicke lachender Felder und den Anzeichen menschlichen Schaffens und Treibens. Noch sind wir 200 Meilen vom Endpunkte der Bahn, doch diese Strecke wird schnell zurückgelegt. Bei New-Westminster berühren wir schon Gewässer des Pacific; einige Minuten mehr bringen uns nach Bancouver, einer Stadt von sechszehnjährigem Wachsthum, mit einer Bevölkerung von 20.000 Menschen! Wir haben den Stillen Ocean erreicht und wollen nun wieder einen Dampfer zur Weiterreise benützen. Noch nicht vierzehn Tage sind wir unterwegs, befinden uns aber schon auf 123 Grad westlicher Länge (von Greenwich) und haben das Gefühl, bereits am anderen Ende der Welt zu sein. Es ist fünfzehn Uhr — die Eisenbahn hält es mit dem Vierundzwanzig-Stunden-System. An den Quais von Bancouver hält der Zug; hier wartet schon eines von den weißgemalten Schiffen nur noch auf uns.

Den Abstand zwischen Bancouver und Yokohama gibt die Karte zu 4283 Seemeilen an. Mit Karten,

Alice von Bourbon-Parma in der Schloßkirche zu Frohsdorf vermählt. Es war ein inniger Herzensbund, der dort geschlossen wurde, und ein Herzensbund im schönsten Sinn des Wortes ist er auch geblieben während eines Vierteljahrhunderts. Das Familienleben in der großherzoglichen Residenz zu Salzburg oder in Lindau bietet das Bild einer echten, trauten Häuslichkeit, welche durch eine emporblühende Schar erzhertzoglicher Kinder belebt worden ist.

(Die Panama-Affaire.) Der erste Tag des Panama-Prozesses brachte wenig Interessantes. Vorerst wurde nur Charles Lesseps verhört. Bezüglich der Emissionskosten bemerkte Lesseps, es sei unmöglich, irgendwelche Emission ohne beträchtliche Kosten durchzuführen. Der Credit Foncier wisse von ähnlichen Kosten zu berichten. Was Reinach mit den ihm übergebenen Millionen gemacht habe, wurde nicht controliert. Große Sensation erregte der Ausspruch des Angeklagten Lesseps, Baihaut hätte eine Million in vier Raten verlangt, bevor er das Gesetz über die Panamalose durchbringe. Lesseps fügte hinzu: «Ich gab die Summe nothgedrungen, wie man seine Uhr dem Räuber im Walde überliefert.» Hierauf wurde die Sitzung verlag.

(Tollkirsche statt Enzian.) Der in Fröschnitz nächst Spital am Semmering wohnhafte Grundbesitzer Anton Pink fühlte sich in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. unwohl und bereitete sich — vermeintlich aus Enzianwurzeln — einen Thee, wovon er circa ein Liter genoß und auch seinem Neffen Johann Pink ein kleines Quantum «zum Kosten» gab. Nach Verlauf von kaum einer Stunde wurde Anton Pink tobsüchtig und begann die in seinem Zimmer vorhandenen Gegenstände zu zertrümmern. Der eiligst herbeigerufene Arzt constatirte, daß der von den Genannten genossene Thee aus Tollkirschenwurzeln zubereitet war und gab den Kranken Beruhigungsmittel.

(Aluminium.) In wissenschaftlichen Kreisen Englands geht das Gerücht von einer Entdeckung, vermöge deren die Herstellung von Aluminium mit unglaublich geringen Kosten verknüpft sein soll. Der Entdecker der neuen Methode ist Dr. Delacy Evans. Sollte sich dieselbe als praktisch erweisen, so dürfte Aluminium den Platz von Eisen für alle häuslichen und andere Geräthschaften einnehmen.

(Verhaftungen.) In die Herberge «Zum Walfisch» in Ugram kamen die Gehilfen Martin Delalič, Schmied aus Groß-Dolina, und Josef Teraj, Seiler aus Stein in Krain, um daselbst zu übernachten. Sie trafen daselbst den Landmann Josef Ružević, an den sie sich anmachten und dem sie, nachdem sie ihn trunken gemacht, die Brieftasche mit 60 fl. entwendeten. Die Diebe wurden verfolgt und dingfest gemacht.

(Selbstmord vor der Trauung.) Aus Arab wird berichtet: Ein Mädchen aus guter Familie, Paula Honis, sollte gestern mit einem reichen Bierbrauer aus Mähren getraut werden; der Geistliche und der Bräutigam warteten schon in der Kirche, da kam die Nachricht, daß sich die Braut mit Cyankali vergiftet habe. Das Mädchen liebte, wie es heißt, einen Schauspielerspieler und konnte sein Herz nicht verleugnen.

(Selbstmord eines Gymnasiasten.) In Potsdam hat sich ein 16jähriger Gymnasiast, der Sohn eines Gutbesizers, durch seinen sechsjährigen

Bruder erschießen lassen, indem er sich auf einen Stuhl setzte, die Mündung eines Gewehres nach seinem Herzen richtete und dann dem ahnungslosen Knaben befohl, abzudrücken; der Schuß tödtete ihn sofort.

(Die Wiener Steuerbehörde) hat Frau Sarah Bernhardt den Abschied von Wien etwas erleichtert. Am Abende ihres vorletzten Auftretens in Wien mußte sie für ihre Person eine Erwerbsteuer von 900 Francs entrichten. Sie hat sich diesmal nicht pfänden lassen und prompt bezahlt.

(Eine neue Hütte für Glocknerbesteiger.) Die Section «Klagenfurt» des deutschen und österreichischen Alpenvereines soll, wie verlautet, im Leitertthale ein Grundstück erworben haben, um eine Zufluchtsstätte für Glocknerbesteiger herzustellen.

(Cholera in Hamburg.) Von den 44 isolierten Matrosen des spanischen Dampfers «Murciano» wurden vorgestern durch die Sanitätscolonne drei abgeholt, weil bei diesen die bacteriologische Untersuchung Cholera ergab.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Section „Krain“.

* Wie bereits kurz gemeldet, hielt vorgestern abends die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines im Hotel «Elefant» ihre diesjährige Generalversammlung ab, zu welcher nicht nur zahlreiche hiesige, sondern auch mehrere auswärtige Mitglieder der Section erschienen waren. Der Obmann der Section, Herr Dr. Vock, begrüßte die Versammlung und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Mitglieder durch zahlreiches Erscheinen ihr Interesse an dem Gedeihen der Section kundgeben. Er warf einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit der Section im abgelaufenen Jahre und sprach allen jenen, welche die Interessen der Section mit Rath und That förderten, insbesondere der krainischen Sparcasse für die munificente Subvention, dann der krainischen Industrie-Gesellschaft (Herren Ludmann und Mallner), dem Notar Dr. Vok, Herrn Weiß in Weisenseß, dem aus Laibach scheidenden Obmann-Stellvertreter Dr. Heinz, der hiesigen deutschen Presse sowie schließlich den Mitgliedern des Ausschusses für ihre ersprießliche Mitwirkung den Dank aus.

Hierauf trug der Schriftführer der Section, Herr Dr. R. Roschnik, den Thätigkeitsbericht pro 1892 vor. Dank der vielseitigen Unterstützung und dem regen Interesse, welches den Bestrebungen und Veranstaltungen der Section sowohl von den Mitgliedern, deren Zahl mit Ende des Jahres 1892 196 betrug, als auch von Freunden entgegengebracht wurde, konnte die Section nun auf ein erfolgreiches Wirken zurückblicken. Die laufenden Geschäfte wurden vom Ausschusse erledigt, der aus dem Obmanne Dr. Vock, dem Obmann-Stellvertreter Dr. Heinz, dem ersten und zweiten Schriftführer, Dr. R. Roschnik und Besel, dem ersten und zweiten Cassier, Kirbisch und von Trnboz, dem Hüttenwart M. Roschnik und dem Vorstande des Gauverbandes «Belbes», Herrn Bergerporer, bestehend, jene Angelegenheiten, welche einer gemeinsamen Berathung bedurften, in 17 Sitzungen erledigte. Der Pflege der Geselligkeit galten vor allem die Vortragsabende; dieselben erfreuten sich zu Beginn des

verfloffenen Jahres einer ganz besonderen Beliebtheit, so daß die Zahl der Teilnehmer oft 100 überstieg. Verschiedene Umstände wirkten hiebei zusammen, so insbesondere das Fehlen des Theaters, und erklären es, daß die Vorträge in der letzten Zeit schwächer besucht waren. Im ganzen fanden sechs Vortragsabende statt; Vorträge hielten die Herren: Prof. Dr. Gartenauer, Dr. Rugh aus Triest, Prof. Besel, Bezirkscommissär Dr. Heinz, Professor Dr. Graby und Herr Schollmayer aus Schneeberg.

Als Veranstaltung der Section, bei welcher es sich darum handelte, dem Interesse für die heimathliche Bergwelt zu dienen und zugleich deren Freunden ein Vergnügen zu bieten, verdient vor allem genannt zu werden die Gemälde-Ausstellung in der «Tonhalle», zu deren Veranstaltung sich der Ausschuss als Comité erklärt hat und die sich eines so starken Besuches erfreute, daß nach Deckung aller nicht unerheblichen Kosten ein allerdings bescheidener Reingewinn der Sectionscasse abgeführt werden konnte. Eine weitere derartige Veranstaltung war die Eröffnung der Solica-Hütte, welche am 28. August stattfand und sich, vom Wetter begünstigt, unter Theilnehmung von 87 Festgästen zu einem schönen alpinen Feste gestaltete. Bei der Generalversammlung des Alpenvereines in Meran war die Section «Krain» durch drei Ausschuss- und vier andere Mitglieder vertreten.

Als besonderes Ereignis des verfloffenen Jahres aber muß die Gründung des Gauverbandes in Belbes erwähnt werden, zu welchem Zwecke am 21. März eine außerordentliche Generalversammlung und am 27. März das Gründungsfest in Belbes stattfand. Der Umstand, daß der Gauverband «Belbes» schon jetzt eine namhafte Anzahl von Mitgliedern zählt, beweist am besten, daß durch dessen Gründung einem Bedürfnisse abgeholfen worden ist. (Schluß folgt.)

(Der Wildstand in Krain.) Aus Jägerkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: In welchem kläglichen Zustande sich der Wildstand in Krain befindet, er sieht man auch aus den Jagdergebnissen in Böhmen, Unter- und Oberösterreich, Kärnten und Steiermark. Auch dürfte es den Bemühungen einzelner intelligenter Jagdbesitzer kaum gelingen, die Jagd auf eine höhere Stufe zu bringen, einerseits wegen der im großen betriebenen Schlingenjagd, andererseits wegen der Intoleranz kleiner Jagdbesitzer. Im Frühjahr 1892 wurden mit großen Kosten bei 400 Paar böhmische Rebhühner ausgefetzt, von denen das Paar auf 5 fl. zu stehen kam; dieselben wurden jedoch frischweg gefangen und mit 60 bis 70 kr. auf dem Markte verkauft. Die Herren Baron Born, Fuchs und Wetter ließen sich mit bedeutenden Kosten und großer Mühe Hirsche aus Galizien kommen, um Oberkrains Reviere damit zu bevölkern; schon im September gieng in der Kanter ein Thier durch einen Schuß zugrunde, und vergangene Woche wurde eine zwei Centner schwere Hirschkuh geschossen, welche festlich mit Reifig geschmückt, im Hofe des betreffenden Jagdpächters zur Schau ausgestellt war, als ob es ein Kunststück wäre, ein halb-jähriges, trächtiges Zuchtthier zu erlegen, welches sich der Grenzschäfer mit großen Kosten kommen ließ. Baron Born war vorsichtiger und ließ seine Hirsche einzäunen, was natürlich nicht jeder thun kann, da die Einzäunung schweres Geld kostet. In der Gegend von Willachgraz trieb sich seit zwei Jahren ein aus Oberkrain versprengter

Die Polenprinzessin.

Roman von G. Matthias.

(7. Fortsetzung.)

«Das glaube ich nicht, aber Wynheer van Speulen hat mir oft genug vorgehalten, welche große Summen er für mich an meine Pflege-Eltern ausgezahlt hat, bei denen ich nach dem Tode meines Pappas lebte.»

«War Ihr Vater auch ein — ein —»

«Zwerg, meinen Sie? Nein, er war groß und schön gewachsen, ein polnischer Cavalier, aber sehr krank und unglücklich. Meine Gesellschaft war seine einzige Unterhaltung und damals lehrte er mich das Schachspiel. So ist, was ihm Freude machte, mein Leiden geworden. Denn als Wynheer mein Talent entdeckte, kaufte er die Figur und steckte mich in die Schachmaschine. Seitdem lebe ich von aller Welt abgeschlossen. Außer dem Meister und dem Erklärer Christian spreche ich mit keinem Menschen. Die beiden bewachen mich und lassen mich nie allein. Ich erhalte von ihnen Essen und Trinken, alles reichlich, aber verliere ich einmal eine Schachpartie, so schlägt man mich, damit ich in der Folge besser aufpasse.»

«Nun, heute soll er Sie nicht wieder schlagen!» tröstete Arthur die Sprecherin, schützend seine Hand auf ihr Köpfchen legend. «Wo ist der Mann?»

«Jedenfalls im Wirtshause, wo er sich betrinkt. Wenn er zurückkommt, wird er mich suchen. Aber er soll mich nicht mehr finden; wir entwischen ihm und niemand soll ahnen, wie wir hinaus gekommen sind. Darf ich Sie führen?»

«Gewiß,» versicherte Arthur, «und seien Sie überzeugt, ich schütze Sie mit meinem Leben.»

«Das wird nicht nöthig sein,» meinte die Kleine verschämt. «Uns sieht man nicht. Aber eilen wir, bevor der Holländer oder der andere wieder zurückkehrt.»

Sie trippelte voran. Der Jüngling folgte ihr nach. Natuscha nahm ihren Weg durch eine Tapetenthür hinter dem Schachautomaten, welche in einen dunkeln, langgestreckten Gang führte. Der Zwergin mochte der Weg wohl lustig und geräumig vorkommen, dem Begleiter erschien er so eng und niedrig, daß er nur mit Anstrengung folgen konnte. Das Wachskerzen, welches Arthur beim Eintritt in den Gang angezündet hatte, ließ ihn zu beiden Seiten moderbedeckte Mauern erkennen. Sie befanden sich offenbar in einem Lustabzugcanal, den ein Gitter vom Freien abschloß. Dieses war ausgebrochen und nur lose eingehängt. Ganz unerwartet traten beide Flüchtlinge zuletzt in einen Hofraum, der von hohen, dunklen Mauern umgeben war.

Tiefe Stille herrschte ringsum, die Bewohner der umliegenden Häuser schienen bereits zu schlafen; nur von der Straße tönte gedämpftes Lärmen herüber.

Natuscha, augenscheinlich in Unruhe, legte den Finger auf ihren Mund zum Zeichen, daß ihr Begleiter schweigen möge; dann zog sie ihn nach einem gewölbten Thorwege des Seitengebäudes, in welchem eine rothbrennende Laterne flackernden, ungewissen Schimmer verbreitete. Sie standen augenscheinlich im Vorflur eines Wirtshauses, in einer gewölbten Halle, welche an der einen Seite von einer schwerfälligen Treppe flankiert wurde, an der sich der Eingang zur Gaststube befand, während man gegenüber in Remise und Stall gelangte.

Aus der Wirtsstube schallte lautes Gespräch und Lachen, als die Flüchtlinge die Diele betraten.

«Da drinnen ist Wynheer,» flüsterte die Kleine ängstlich, «eilen wir, unbemerkt vorbeizukommen.»

Sie hatte das letzte Wort kaum gesprochen, so öffnete sich die Thür oberhalb der Treppe und eine überschlanke Gestalt in Sammetjaquet und gleicher Hose, einen hohen Hut schief auf dem Kopfe, trat aus der Wirtsstube.

Die Zwergin stieß einen leisen Schrei aus und verbarg sich zitternd hinter dem Treppenseiler.

Die herabschwanfende Gestalt streifte Arthur im Vorübergehen, der, um seine kleine Begleiterin zu schützen, ebenfalls vor den Treppenseiler getreten war. Er hoffte, daß der andere vorüberschreiten würde, aber auch dieser blieb stehen und starrte ihn mit geröthetem Gesicht an.

«Sind Sie's?» fragte er mit schwerer Zunge.

«Wer soll ich sein?» gab Arthur kurz zurück.

«Der junge Herr, der heute bei uns war und nicht wieder hinausgegangen ist,» lachte jener.

«Sie werden einsehen, daß ich wohl hinausgegangen sein muß, sonst wäre ich nicht hier.»

«Da habe ich also doch recht gehabt, als ich sagte, daß Sie nicht mehr bei uns sind,» entgegnete der Lange, welcher niemand anders als der Erklärer des Karitätencabinets: Christian Bistrop, war und den die Zwergin sogleich erkannt hatte.

«Sie scheinen auch nicht bei sich zu sein!» rief Arthur ungeduldig.

«Da haben Sie ganz recht, ich bin aber auf dem Wege dorthin,» lachte der andere. «Machen Sie nur schnell, daß Sie nach Hause kommen! Ihr Freund sucht Sie und wenn er Sie nicht findet, wird er unangenehm.»

(Fortsetzung folgt.)

Gemshock herum; die Jagdpächter einigten sich, denselben nicht zu schießen und ihm wo möglich eine Geiß beizugeben, um vielleicht auf diese Art Gemsen in dem Willigrager Gebirge einzubürgern. Im October ließ ein Jagdpächter, durch dessen Revier der Bock wechselte, denselben durch seinen Forstknecht abschießen mit der Motivierung: Schieß ich ihn nicht, schießt ihn ein Wildbieb. Daß es bei solcher «Fleischmacherei» nicht möglich ist, den Wildstand in Krain auf eine höhere Stufe zu bringen, liegt klar auf der Hand. Die berufenen Factoren mögen hier energisch eingreifen.

— (Neue Sparcassen.) Die in Krainburg gegründete Sparcasse hat mit Neujahr ihre Thätigkeit begonnen und dürfte, wenigstens was die Spareinlagen betrifft, gut prosperieren, da die meisten Spareinlagen der krainischen Sparcasse aus Oberkrain zufließen. Inzwischen hat auch die Gemeindevertretung der Stadt Rudolfswert die Errichtung einer Sparcasse beschlossen und bereits ein Comité zur Einleitung der nöthigen Schritte gewählt. Ganz Unterkrain hatte nur eine Sparcasse in der Stadt Gottschee, welche laut Rechnungsabschluss pro 1892 einen Spareinlagenstand von 819.324 fl. ausweist. Wie verlaute, geht man auch in der Stadt Bischoflack mit dem Plane um, ein Sparcasse zu gründen.

* (Deutsches Theater.) Das Lustspiel «Die Goldfische», eine Compagnie-Arbeit der bewährten Firma Schönthan und Kadelburg, gelangte gestern, wenn man nicht eine Aufführung im Interimstheater einrechnet, als Novität zur Aufführung und erzielte einen schönen Erfolg. Der Aufbau der ersten zwei Acte ist besser, als in so manchen hausbackenen deutschen Lustspielen, enthält viele zündende Pointen, nebstdem einen elegant und leicht fließenden Conversationston. Die dünnfädige Handlung würde auch hier bei allem Ausspannen übergenug Raum und einen erquicklichen Abschluß finden, da ja vom Anfang an nicht der mindeste Zweifel darüber herrscht, daß sich die zusammengehörigen liebenswürdigen Menschen auch bekommen. Leider verfallen die Verfasser in der zweiten Hälfte in eine besremdende Sentimentalität, deren Unerquicklichkeit hier und da allerdings lustige Einfälle mildern, ohne jedoch der zunehmenden Abnahme des Interesses zu steuern. Die Aufführung war im ganzen lobenswerth, es wurde im flotten Lustspieltempo gespielt, und das Publicum bezeugte seine Zufriedenheit durch wiederholten Beifall, der insbesondere den Leistungen des Herrn Schwarz und des Fräuleins Behnau, weiters auch den gelungenen Chargen des Fräuleins Linzbauer, der Herren Deutschinger und Pfann galt. Herr Schwarz gab den feurigen Premier-Lieutenant mit der erforderlichen Beweglichkeit und in den Gefühls-affecten mit viel Wärme; theilweise verfiel er jedoch in einen gedehnten Ton, der nicht im Charakter der Rolle liegt. Fräulein Behnau spielte die elegante Salon-dame mit der äußerlichen Routine einer erfahrenen Schauspielerin; daß es dieser schätzenswerten Darstellerin an innerer Wärme fehlt, viel Kunst und wenig Natur vorhanden ist, hat die Wiedergabe dieser Rolle neuerlich bewiesen. Fräulein Linzbauer gab den verliebten Badschiff recht nettisch, wobei wir nur das häufige Versprechen zu bemängeln hätten, Herr Deutschinger den gedehnten, abgehausten Edelmann und Schuldenmacher richtig in Ton und Ausdruck. Herr Pfann hielt sich als jugendlicher Liebhaber recht tapfer; die übrigen Theilhaber: die Herren Fritsche, Neumann, Gopp und Fräulein Stehle, die sich mehr mit den Vorgängen auf der Bühne als mit denen im Parterre befassen möge, entsprachen. Das Stück war hübsch inscenirt, die Regie sorgfältig, der Besuch schwach.

J. — (Der Zuckerrübenbau in Krain.) Mit Bezug auf den unter diesem Titel in unserem Blatte veröffentlichten Aufsatz theilt uns die Firma August Tschinkel Söhne mit, daß sie zwar allerdings ihren eigenen landwirtschaftlichen Betrieb und beziehungsweise den Zuckerrübenbau in der Umgebung von Laibach und bei Großlupp im Jahre 1887 — nicht schon im Jahre 1880, wie der Artikel besagt — aufgelassen, daß aber damit dieser von ihr in Krain begründete Kulturzweig hieselbst keineswegs seine gänzliche Einstellung erfahren hat. Denn es setzen noch viele Landwirte in der Umgebung Laibachs und bei Großlupp, welche sich seinerzeit, den Anregungen der genannten Firma folgend, dem Zuckerrübenbau zuwenden, denselben mit Rücksicht auf seinen guten Ertrag fort und liefern alljährlich ihr ganzes Ernte-Ergebnis an deren hiesige Fabrik ab. Die Firma Tschinkel übernimmt stets jedes beliebige Quantum Zuckerrübe und bezahlt hieselbst loco ihrer Fabrik 95 Kreuzer, den entfernteren Anbauern als Entschädigung für die weitere Zufuhr auch 1 fl. 5 kr. per 100 Kilogramm, ein Preis, wie er selbst in Böhmen und Mähren für ein qualitativ ungleich höherwertiges Product nicht überall bezahlt wird. Die Rentabilität des Zuckerrübenbaues für den Landwirt in Krain ergibt sich daraus von selbst, und es wäre nur zu wünschen, daß sich die theilhaftigen Kreise denselben in größerem Maße als bisher zuwenden würden. Den zum Anbau erforderlichen Samen bester Qualität liefert die Firma Tschinkel zum Selbstkostenpreise, und steht jedem Landwirte, welcher sich hiesfür interessiert, mit der von ihr verfaßten «Anleitung zum Zuckerrübenbau» gerne zu Diensten.

— (Vom Theater.) Heute wird das in bester Erinnerung stehende, wirksame Lustspiel «Die Tochter Belials» von Kneifel, mit Fräulein Behnau in der weiblichen Hauptrolle, gegeben. In Vorbereitung stehen mehrere Novitäten, und es wird auch von kommender Woche an die Poste größere Berücksichtigung finden, da am Montag ein neuengagierter Komiker, dem ein vorzüglicher Ruf vorausgeht, eintrifft und Fräulein Gaster sich zur Uebernahme wichtiger Partien in der Poste bereit erklärt hat.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) hält morgen abends 8 Uhr in der Glassalle des Casino seine diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. 2.) Neuwahl des Turnrathes. 3.) Allfällige Anträge. — Wie alljährlich veranstaltet dieser Verein auch im heurigen Fasching, und zwar am 1. Februar, in der Form eines Familienabendes sein eigentliches Vereinskränzchen, welchem am 14. Februar (Faschingsdienstag) ein zwangloses Trachtenkränzchen folgen wird. Beide Abende finden in den Sälen der alten Schießstätte statt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) Vom 1ten bis 7. Jänner ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 18 Lebendgeburten (30.50/00), 3 Todtgeburten und 29 Todesfälle (48.80/00), unter letzteren 11 in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 7 ortsfremd. Es starben 5 Personen an der Entzündung der Athmungsorgane, je 4 an der Tuberculose und Altersschwäche, 2 an Keuchhusten, je 1 an der Ruhr (im Krankenhause) und an Schlagfluß, 11 an sonstigen Krankheiten; 1 Person hat durch Selbstmord geendet. Insectiöse Erkrankungen wurden angemeldet: 6 an Keuchhusten, 3 an Schafblattern und 2 an Influenza.

— (Vom Eislaufplage unter Tivoli.) Das Costümfest des Eislaufvereines findet am 19. d. M. unter Mitwirkung der Militär-Musikkapelle statt. Die Musik beginnt um 7 Uhr abends, und es wurde der Eintrittspreis für Nichtmitglieder mit 50 kr. festgesetzt, während die Mitglieder mit ihren Vereinskarten versehen sein müssen. Das Fest verspricht ebenso abwechselnd als interessant zu werden, da bereits mehrere Maskengruppen angemeldet sind und weitere Ueberraschungen in Aussicht stehen.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält Mittwoch den 18. Jänner seine Monats-sitzung ab mit folgender Tagesordnung: a) Innere Angelegenheiten; b) Vorträge und Demonstrationen, darunter solche der Primärärzte Dr. Slajmer und Dr. Gregoric. Nach Schluß der Sitzung findet eine gesellige Zusammenkunft im «Hotel Elefant» statt.

— (Aus Triest) wird unterm Borgestrigen gemeldet: Seit heute nachts schneit es stark bei heftigem Winde; die umliegenden Berge sind ganz eingeschneit. Die italienische Post ist ausgeblieben. Die eiskalte Vora läßt die Wiederkehr der Schneestürme befürchten.

— (Todesfall.) In Görz ist Frau Ursula Carolina von Salamanca, Capitularin des Damenstiftes der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Wien, 12. Jänner. Heute nachmittags fand beim Ministerpräsidenten Grafen Taaffe abermals eine Besprechung statt, woran Dr. von Blener, Baron Chlumetz, Dr. von Heilsberg, Graf Kuenburg und die Minister Graf Schönborn, Baron Gautsch, Marquis Bacquehem und Dr. Steinbach theilnahmen. Die Besprechung wird fortgesetzt werden.

Lemberg, 12. Jänner. Aus Novosjelka, einer Ortschaft des Vorkyczomer Bezirkes, werden fünf neue Cholerafälle gemeldet.

Berlin, 12. Jänner. In der Commission für die Militärvorlage erklärte heute Reichskanzler Graf Caprivi, daß gegenwärtig weder zwischen Monarchen noch zwischen den Regierungen Feindseligkeiten bestehen. Zwischen Frankreich und Rußland bestehe höchstwahrscheinlich eine militärische Abmachung. Der Hauptstoß der Gegner des Dreibundes würde jedenfalls Deutschland als der stärksten Macht des Dreibundes gelten. Für Deutschland sei erfahrungsgemäß die Offensive geboten; die bisherigen Streitmittel genügen jedoch nicht mehr. In Frankreich sei eine Dictatur nicht ausgeschlossen. Die Erneuerung des Dreibundes nach Ablauf der Vertragsfrist sei wohl anzuhoffen, doch nicht absolut sicher.

Paris, 12. Jänner. «Mattin» meldet, daß Billier, und Schützenberger, welche mit der Gegenprüfung der Autopsie der Leiche Baron Reinachs betraut waren zu dem Schlusse gekommen seien, es sei angesichts des Zustandes der Leiche unmöglich, Spuren von Aconitin in derselben aufzufinden, und es liege kein Anhaltspunkt zu der Behauptung vor, daß Reinach an Gift gestorben sei.

Paris, 12. Jänner. Die «Socialistische Union» publicirt ein scharfes Manifest, in welchem erklärt wird, der Opportunismus habe Schiffbruch gelitten und drohe die Republik zu zerstören. Das Heil könne nur von den Arbeitern und der Organisation einer Volks-

regierung kommen. Für Samstag ist ein großes Meeting angekündigt, damit das Volk das Manifest ratificiere.

Paris, 12. Jänner, abends. Infolge der seitens Brisons unternommenen Schritte beschlagnahmte heute der Untersuchungsrichter beim Banquier Propper neue wichtige Papiere in der Panama-Affaire. Darunter sollen sich die Correspondenz und ein Chefbuch Artons befinden.

Madrid, 12. Jänner. Der Ministerrath beschäftigte sich mit der Frage inbetreff Marokko's und beschloß, energisch auf der Aufrechthaltung des Status quo zu bestehen.

London, 12. Jänner. Nach einer Meldung der «Times» aus Philadelphia wurde der Gesetzentwurf, betreffend das Verbot der Einwanderung auf ein Jahr, aufgegeben.

Kunst und Literatur.

(«Volladvocat».) Im Verlage von Karl Prochaska in Teschen sind diesertage von der zehnten Auflage von Dr. Wilhelm Müller's «Volladvocat» die Lieferungen 3 und 4 erschienen. Die zehnte Auflage des «Volladvocaten» entspricht vollkommen dem heutigen Standpunkte der Gesetze, Vorschriften zc. und erläutert dieselben in allgemein verständlicher Weise, insbesondere durch Angabe benützbarer Muster und Formulare. Die neue Auflage dieses Volksbuches erscheint in 25 Lieferungen zu 25 kr., wodurch die Anschaffung desselben auch weiteren Kreisen ermöglicht wird.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Verstorbene.

Den 11. Jänner. Marianna Krem, f. und f. Rittmeisters-Witwe, 78 J., Rosengasse 7, Lungentuberculose. — Fanny Ovijsch, Hausbesitzerin, 73 J., Congressplatz 2, Altersschwäche. — August Andoljset, Aufsehers-Sohn, 5 Mon., Triesterstraße 12, Fraisen.

Im Spitale:

Den 10. Jänner. Andreas Peternel, Arbeiter, 73 J., Lungentzündung.

Lottoziehung vom 11. Jänner.

Prag: 18 42 60 69 20.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederfall des Quecksilbers in Millimeter
7	U. Mg.	731.4	-14.2	W. schwach	heiter	
12	2 » N.	731.9	-7.6	W. heftig	heiter	0.00
9	» Ab.	733.8	-15.4	W. schwach	heiter	

Heiter, nachmittags windig, strenge Kälte. — Das Tagesmittel der Temperatur -12.4°, um 9.8° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(Dr. Popps Anatherin-Mundwasser) ist das schnellste, sicherste und unschuldigste Heilmittel für alle Arten von Mund- und Zahnkrankheiten. Der Name des Erzeugers genügt, um zu beweisen, daß sein Mundwasser alle bisherigen Präparate um ein Bedeutendes übertrifft, und eben die Solidität seiner Fabricationen machte sein Anatherin-Mundwasser zu dem beliebtesten Heilmittel für Mund- und Zahnkrankheiten, Loderwerden der Zähne, Entzündungen, Geschwüre zc. Popps Präparate, wie auch seine Zahnpasta, Zahnpulver, sind in der ganzen civilisirten Welt verbreitet, in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien zu haben, und die Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. war der schönste Lohn für sein unermüdeliches Streben auf dem Gebiete der Zahnheilkunde. Bei allen in- und ausländischen Ausstellungen wurden seine Präparate theils mit silbernen, theils mit goldenen Medaillen oder den ersten lobenden Diplomen gekrönt. Der langjährige Bestand der Firma und die ihr zutheil gewordenen Auszeichnungen bürgen für das Princip des Fabrikanten: Erzeugung feinsten, preiswürdiger Qualitäten, streng solides und reelles Geschäftsgewahren — Principe, denen der Erfolg nicht ausbleiben kann. (2263 a)



Die Familien **Solubkovič** und **Wittschieben** geben im eigenen und im Namen der übrigen Verwandten Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihre Tante, beziehungsweise Großtante, Fräulein

Fanny Ovijsch

Hausbesitzerin

nach längerem schweren Leiden in ihrem 73. Lebensjahre heute zu sich abzurufen.

Die Beerdigung der Verbliebenen findet Freitag den 13. Jänner 1893 um 4 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Congressplatz Nr. 2 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 11. Jänner 1893.

Course an der Wiener Börse vom 12. Jänner 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various bonds, shares, and currencies. Columns include 'Weib' and 'Bar' prices for different categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien.

Pandes-Theater in Laibach.

Heute Freitag den 13. Jänner 74. Abonn.-Vorst. (Nr. 76.) Gerader Tag: Die Tochter Belials. Concurrrenz-Preis-Lustspiel in fünf Acten von Rudolf Kneifel.

Deželno gledišče v Ljubljani. St. 29. Dr. pr. 506. V soboto dné 14. Januvarja Materin blagoslov ali Nova Chonchon.

(164) 3-3 Nr. 5135. Reassumierung dritter executiver Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Senofetsch wurde über Ansuchen der krainischen Sparcasse in Laibach die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 23. Juni 1892, Z. 2379, fistierte dritte executive Versteigerung der dem Bartholmä Premrov von Strane gehörigen, gerichtlich auf 2130 fl. geschätzten Realität Einl. Z. 11 der Catastralgemeinde Strane auf den 28. Jänner 1893, vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts reassumiert.

Die Pfandrealität wird auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden. R. k. Bezirksgericht Senofetsch am 5. December 1892.

(5876) 3-1 Nr. 6488. Exec. Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Anton Stare in Mannsburg die executive Versteigerung der der Francisca Stare gehörigen, gerichtlich auf 500 fl. geschätzten Realität Grundbuchs-Einl. Nr. 4 der Catastralgemeinde Lukovica bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 4. Februar und die zweite auf den 4. März 1893, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, bei diesem Gerichte mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Werkführer in Erdfarben-Mühle, Schlammerei etc. praktisch und tüchtig, wird sofort zu guten Bedingungen aufgenommen. Anträge unter 'Styria 108' befördert Rudolf Mosse, Wien.

(168) 3-1 St. 34. Razglas. Neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku Francetu Sedmaku iz Jursič st. 22 postavil se je kuratorjem

ad actum v osebi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice, ter zadnjemu dostavil dražbeni odlok z dne 7. decembra 1892, st. 10.265. C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici dne 4. januarja 1893.

(24) 3-3 St. 8975. Oklic. C. kr. okrajno sodišče naznanja Pavlu Storetu iz Vélicege Vrha, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, da se je tu sodni odlok z dne 29. novembra 1892, st. 8280, tičoč se izvršilne prodaje zemljišča vložki št. 25 in 26 davčne občine Hudi Vrh in vložek st. 4 davčne občine Véliki Vrh vročil za nje postavljenemu kuratorju ad actum Gregoriju Lahu iz Loza. V Lozi dne 25. decembra 1892.

Doering's Seife mit der Eule. Ueberall käuflich à 30 kr. per Stück.

Jede Toilette-Seife, die nicht vollkommen neutral, rein und mild ist, ist ein für allemal der Haut nachtheilig; sie greift sie an, macht sie schlaff, rauh, rissig und frühzeitig weik. Deswegen verwendet Frankreichs und Englands Damenwelt nur anerkannt neutrale und milde Seifen zu ihrer Toilette. Oesterreichs Frauen und Jungfrauen sei dies Beispiel im Interesse der Erhaltung der Frische, der Schönheit und Reinheit des Teints zur Nachahmung wärmstens empfohlen, und es sei erinnert, dass Doerings Seife mit der Eule sich zu diesem Zwecke eignet wie keine andere der Welt, und dies nicht allein ihrer qualitativen Vorzüge wegen, sondern auch in Anbetracht ihres Preises, der sich durch die äußerst geringe Abwaschung so billig stellt, dass Doerings Seife mit der Eule von jedermann angewendet werden kann. Generalvertretung: E. Motsch & Co., Wien I., Lugeck Nr. 3.

Danksagung. Ich erachte es für meine Pflicht, der 'NEW-YORK' Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, respective deren General-Direction für Oesterreich in Wien I., Graben 8. für die ausserordentlich prompte und coulante Liquidierung der Polizze Nr. 328.650, ddo. New-York, den 22. August 1889, auf das Leben des Herrn Zdenko Grafen Kolovrat-Krakovsky-Libsteinsky k. u. k. Kämmerer, Mitglied des österreichischen Herrenhauses und Domänenbesitzer in Reichenau a. K. per ö.W. fl. 100.000, sage: Einmalhunderttausend Gulden ö. W. öffentlich auf das verbindlichste zu danken. Prag am 3. Jänner 1893. Dr. Johann Bayer Advocat als Rechtsanwalt der Vormundschaft der Zdenko Graf Kolovrat-Krakovsky-Libsteinsky'schen minderjährigen Erben.